

NACHRICHTEN

DRESDEN

Zahl der Hausärzte nimmt weiter ab

In Sachsen gibt es immer weniger niedergelassene Hausärzte. Waren es im Jahr 2007 noch 2751 Hausärzte, so ging deren Zahl auf 2661 im laufenden Jahr zurück, wie eine Anfrage bei der Kassenzärztlichen Vereinigung (KVS) in Dresden ergab. Deren Vorstandsvorsitzender Klaus Heckemann nannte es einen „alarmierenden Umstand“, dass gerade in ländlichen Gebieten mit einem hohen Anteil älterer und kränkerer Bevölkerung Ärzte immer seltener einen Nachfolger fänden. Besonders akut ist die Situation den KVS-Angaben zufolge in den Bereichen Torgau-Oschatz und Mittlerer Erzgebirgskreis. Hier drohe eine Unterversorgung im hausärztlichen Versorgungsbereich, hieß es. Nach der aktuellen Bedarfsplanung dürften laut KVS noch 394 Hausärzte in Sachsen zugelassen werden. (dapd)

DRESDEN

Tankbetrug greift stärker um sich

Immer mehr Menschen in Sachsen ergaunern sich die Tankfüllung für ihr Auto. Wie der Sender Hitradio RTL unter Berufung auf das Landeskriminalamt (LKA) in Dresden berichtete, schlugen die Tankbetrüger im vergangenen Jahr 3380 Mal zu und verursachten damit einen Schaden von mehr als 180.000 Euro. Das entspreche einem Anstieg der Delikte um fast vier Prozent. Am stärksten betroffen sei Leipzig mit 758 Fällen, am wenigsten die Region um Görlitz (300 Fälle). Laut LKA werden rund 40 Prozent der Fälle aufgeklärt. Mit zwölf Prozent weitaus geringer ist die Aufklärungsquote laut LKA beim Kraftstoffdiebstahl, bei dem Benzin oder Diesel direkt aus einem fremden Auto abgepumpt wird. Hier registrierte die Polizei im vergangenen Jahr rund 1548 Fälle, 134 mehr als 2009. (dapd)

DRESDEN

Taschenbergpalais wechselt Besitzer

Das noble Dresdner Taschenbergpalais steht laut Informationen des „Focus“ zum Verkauf. Wie das Nachrichtenmagazin berichtet, soll das Luxushotel gemeinsam mit vier weiteren deutschen Fünf-Sterne-Hotels veräußert werden. Eigentümer ist die Octavian King Holding, die seit Monaten geheime Kaufverhandlungen führe. Neben dem Taschenbergpalais wolle sich das Unternehmen auch von den Kempinski-Hotels Atlantic in Hamburg und Berlin trennen, hieß es. Zu den Interessenten gehöre die türkische Dogan-Holding, die laut Magazin mehrere 100 Millionen Euro für die fünf Häuser geboten hat. (dapd)

Fans feiern auf Schwarzenberger Waldbühne rauschende Oldienacht



Rund 15.000 Gäste haben am Samstag auf der Waldbühne Schwarzenberg im Erzgebirge die RSA-Oldienacht gefeiert. Bereits seit Monaten war die Veranstaltung ausverkauft. Kein Wunder: Die beiden Radio-Moderato-



ren und Gastgeber Thomas Böttcher (großes Foto rechts) und Uwe Fischer durften namhafte Stars begrüßen. So gaben sich u. a. Pussycat, Peter Tork from the Monkees, die Firebirds und Karel Gott die Mikros in die Hand.

John Berry (Bild rechts) von der Glam-Rockband Slade sorgte für härtere Klänge. Höhepunkt des Abends – der Auftritt der Puhdys. Ostrocklegende Dieter „Maschine“ Birr (Foto links) sang mit kratziger Stimme „Geh zu



ihr“ und „Eine Frage der Ansicht“. Die Waldbühnen-Gäste waren schon tagsüber in die Altstadt eingeladen. Bis zum Nachmittag konnten sie kostenlos an Stadtführungen teilnehmen. (klin) FOTOS: KATJA LIPPMANN-WAGNER

Wachsende Suchtgefahr hinter Gittern

Minister Martens verstärkt in Sachsen Gefängnissen die Drogenkontrollen – Anstalten setzen auf Therapieprojekte und Behandlungsvollzug

Drogenmissbrauch gehört zum Alltag in Gefängnissen. In Sachsen gilt jeder zweite Gefangene als suchtgefährdet. Sachsens Justizminister Jürgen Martens (FDP) will deshalb nicht nur die Sicherheitsmaßnahmen verstärken, sondern auch die Therapieangebote hinter Gittern ausweiten. Mit dem Minister sprach Samira Sachse.

Freie Presse: In Sachsens zehn Gefängnissen sitzen derzeit rund 3540 Personen ihre Strafen ab. Einige Vollzugsanstalten sind übertoll. Warum?

Jürgen Martens: Grund ist, dass derzeit in den Anstalten Waldheim und Bautzen gebaut wird und ein Gefängnis, das auf dem Chemnitzer Kaßberg, wegen baulicher Mängel geschlossen wurde. Wir mussten Gefangene umverlegen. Deshalb geht es eng zu.

Was heißt eng?

Die Auslastung liegt bei bis zu 100 Prozent. Nur eine Anstalt hat einen Wert von knapp unter 90 Prozent, was ideal wäre. Wir brauchen eigentlich stets zehn Prozent Puffer.

Nach einem Gerichtsurteil müssen bestimmte Bedingungen bei der Gefangenen-Unterbringung eingehalten werden. Wenn das unmöglich ist, sind Sie notfalls zu Freilassungen gezwungen.

Dazu wird es definitiv nicht kommen.

In Dresden schaffen wir bis Juni neue Haftplätze. Zudem wird die Sanierung des Hafthauses in Waldheim Ende 2011 erledigt sein und uns entlasten. Bevor wir so ein Problem bekommen könnten, würden wir die Gefangenen in andere Bundesländer verlegen.

Die Enge erschwert den Vollzug und befördert Aggression und Kriminalität. Wie ist die Lage?

Das Problem mit Straftaten im Vollzug besteht immer. Wer draußen straffällig wird, ist im Gefängnis nicht automatisch ein netter Kerl. Wir sind aber froh, dass die Zahl der Übergriffe auf unsere Bediensteten deutlich gesunken ist. Das ist ein sicherer Indikator für ein verbessertes Vollzugsklima.

Und die Drogensucht?

Der Rauschgiftkonsum macht uns Sorgen. Wir haben zwar weniger Probleme mit harten Drogen wie Heroin. Bei Cannabis, Amphetaminen und Crystal deuten die Funde aber darauf hin, dass der Konsum wächst. Das kann natürlich auch daran liegen, dass unsere neuen Drogenprüfungen so gut arbeiten.

Wie viele Süchtige sitzen in Sachsens Gefängnissen?

Wir gehen davon aus, dass im Schnitt weit mehr als jeder Zehnte stark drogenabhängig ist, wenn er ins Gefängnis kommt. Tendenz steigend. Die Hälfte der Gefangenen gilt

als suchtgefährdet. Alkohol ist das Hauptproblem. Aber die Mitarbeiter finden eben auch andere Drogen.

Was unternehmen Sie dagegen?

Wir haben die Kontrollen nochmals intensiviert, auch weil wir Hinweise erhalten hatten, dass verstärkt Drogen in die Gefängnisse geschmuggelt werden sollten. Jeder Besucher muss mit Überprüfungen rechnen, teils haben wir Treffen mit Gefangenen nur noch hinter Trennscheiben genehmigt. Wir planen weitere bauliche Veränderungen. Regelmäßig finden auch unangemeldete Großkontrollen in den Hafträumen statt.



Jürgen Martens
Justizminister Sachsen

FOTO: RONNY ROZUM

Aber die gibt es schon seit Jahren. Ja, aber die Intensität ist jetzt höher. Das Gleiche gilt für die anderen Sicherheitsmaßnahmen.

Was ist geplant?

Über Details geben wir keine Auskunft. Sonst ist es ja keine Überraschung mehr.

Das klingt alles sehr wenig nach Sozialtherapie und Behandlung. Das täuscht. Richtig ist aber, dass ein

echter Behandlungsvollzug nur in

drogenfreier Umgebung stattfinden kann. Gerade weil wir einen modernen Vollzug an allen Standorten durchsetzen wollen, verstehen wir keinen Spaß beim Thema Sucht.

Welche Offerten gibt es denn für besserungswillige Häftlinge?

Für alle, die arbeiten können und strukturierte Tagesabläufe einhalten wollen, haben wir viele Möglichkeiten. Es gibt Alphabetisierungskurse und die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss oder eine Lehre nachzuholen. Sozialtherapien werden absolviert oder psychiatrische Behandlungen. Kunsttherapie, Theaterprojekte gehören auch dazu. Viele Insassen mit Persönlichkeitsstörungen lernen so erstmals grundlegende Dinge fürs Zusammenleben. Ich glaube, hier sind wir auf einem guten Weg.

Wie schaffen Sie das Programm, wo doch in allen Anstalten die Therapeuten und Betreuer knapp sind?

Es ist in der Tat schwer, die Fachkräfte zu finden. Manchmal lassen sich Wartezeiten nicht verhindern. Vier Stellen für Psychiater sind beispielsweise in Sachsens Justizvollzug derzeit offen. Wir finden kaum Bewerber, aber die anderen Bundesländer haben das gleiche Personalproblem.

Wenn es jetzt schon so schwer ist, Fachkräfte zu finden: Wie soll es da gelingen, den neuen

freiheits- und therapieorientierten Anforderungen an die Sicherungsverwahrung zu genügen?

Nach dem Urteil der Karlsruher Richter Anfang des Monats haben wir bis Mitte 2013 Zeit, die Unterbringung gefährlicher schwerstkrimineller bundes- und landesweit neu zu regeln. Ein wesentlicher Bestandteil wird sein, dass die Therapie mehr Gewicht als derzeit erhält mit Blick auf die Zeit nach der Haft.

Und die, die als nicht therapierbar und unverändert gefährlich gelten wie pädophile Triebtäter?

Für die müssen wir eine neue Form der Sicherungsunterbringung finden. Statt sie wegzuschließen, sollen sie nach Haftverbüßung eine Art Freiheit hinter Gittern erhalten. Da wird es um Freizeitmöglichkeiten und um die Gewährleistung sozialer Kontakte gehen, natürlich um Therapie. Zentraler Punkt bleibt aber die Sicherheit der Allgemeinheit.

Soll eine Art Wohlfühl-Ressort hinter Gittern entstehen?

Nein, keineswegs. Wir werden wahrscheinlich einen Platz in der großen Haftanstalt im sachsen-anhaltischen Burg finden. In das Gefängnis schickt Sachsen schon heute auf der Grundlage einer Ländervereinbarung seine Lebenslänglichen und die schwerstkriminellen zum Vollzug der Sicherungsverwahrung.

Auf der Spur von Männern in fliegenden Kisten



Luftfahrt-Experte Horst Teichmann am Steuer der An-2 auf dem Flugplatz Jahnsdorf. FOTO: ANDREAS TANNERT

Mit einem Dreiecksflug Jahnsdorf-Dresden-Leipzig-Jahnsdorf ist am Wochenende des Sachsenrundfluges vor 100 Jahren gedacht worden.

VON CRISTINA ZEHRFELD

JAHNSDORF – Fliegen war vor 100 Jahren noch ein riskantes Abenteuer. Trotzdem wagten sich vom 20. bis 29. Mai 1911 elf tollkühne Pioniere der Lüfte auf einen Rundflug von Chemnitz über Dresden, Leipzig, Plauen, Zwickau und zurück nach Chemnitz. Es war eine der bedeutendsten Flugveranstaltungen Deutschlands. Damals galt es schon als Erfolg, die Strecke überhaupt zu bewältigen. In den offenen Flugapparaten, teils als Eigenbau konstruiert, saßen die Piloten nahezu unge-

schützt. Von den elf Startern sind nur drei ins Ziel gekommen. „Das hat eine Woche gedauert, und es ist auch mal einer im Kornfeld gelandet“, verdeutlicht der Luftfahrt-Historiker Horst Teichmann aus Ellefeld die einstige Herausforderung.

Von Teichmann kam die Anregung, 100 Jahre nach der Pionierleistung einen Jubiläumsflug zu veranstalten. Der 71-Jährige ist pensionierter Lehrer für Technik, Biologie und Gemeinschaftskunde. Doch er ist auch Aero-Philatelist und Buchautor. Für seine Publikation „Die Sehnsucht zu fliegen“ hat er 30 Jahre lang Material über das Flugwesen in der Region Chemnitz, Zwickau, Plauen und Auerbach gesammelt. Bei Matthias Fahrhörer, Geschäftsführer des Verkehrslandeplatzes (VLP) Jahnsdorf ist Teichmann mit der Idee eines Jubiläumsfluges sofort auf offene Ohren gestoßen. Und Fahrhörer konnte weitere Mitstreiter begeistern. Die Firma Technische Restauration Werner Zinke hat ihre

restaurierte Antonow An-2 zur Verfügung gestellt. Dieser größte einmotorige Doppeldecker der Welt ist inzwischen selbst eine Legende, obwohl sie mit den Maschinen von 1911 nicht zu vergleichen ist. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie entwickelt. Zinkes An-2 ist die einzige für Passagiere zugelassene An-2 in ganz Sachsen und soll schon in wenigen Wochen für Rundflüge auf dem VLP zur Verfügung stehen.

Für den historischen Rundflug haben zudem die Flughäfen Dresden und Leipzig auf die üblichen Gebühren verzichtet, und so konnte binnen vier Stunden eine Teilstrecke des historischen Originals mit Zwischenlandungen absolviert werden. Das ist nicht nur für den Historiker, sondern vor allem auch für den Philatelisten Horst Teichmann spannend, denn neben zwei Piloten und neun Passagieren sind auch etwa 120 Postsendungen mit auf die Reise gegangen. Sammler aus aller Welt haben die Gelegenheit ge-

nutzt, um Sammlerpost zum Jubiläumskurs mit Sonderstempeln zu erhalten. Die Sammelleidenschaft für Briefmarken mit eigener Geschichte hat Teichmann bereits 1955 gepackt. „Der Reiz ist für mich, dass die Briefe über ihre Reise erzählen. Das war auch ein Ersatz. Ich selbst durfte nicht in alle Welt reisen, also sollten meine Briefe reisen.“

Eine Leidenschaft, die viele teilen. Die Briefe des Jubiläumsfluges gehen nun per Post auf Reise, teils bis nach Österreich, in die Schweiz und nach Australien. Damit beginnt für die Briefe eine philatelistische Reise – ein Schmäckerl für jeden Sammler. „Ersttagsbriefe vom Verkehrslandeplatz Jahnsdorf gibt es mit dieser Aktion zum ersten Mal. „So schnell wird das ganz sicher nicht wieder gemacht“, ist sich Fahrhörer sicher. Teichmann hat der Flug emotional tief bewegt: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich die Möglichkeit bekomme, auf diesem Jubiläumsflug dabei zu sein.“

DRESDEN

Kommunen sollen für Fundtiere zahlen

In Sachsen sollen künftig die Kommunen für die Erstversorgung von Fundtieren aufkommen. Auf eine entsprechende Empfehlung hat sich eine Arbeitsgruppe von CDU, FDP, Tierärzten, Kommunen und Tierchutzverband geeinigt. Demnach sollen die Städte und Gemeinden in den ersten sechs Monaten nach dem Fund eines herrenlosen Tieres für dessen Versorgung im Tierheim bezahlen, wie Vertreter der Arbeitsgruppe mitteilten. Dies sei ein Kompromiss für alle Beteiligten. Im Juni soll erneut über die Empfehlungen beraten werden.

Mit dem Vorschlag gibt es erstmals im Freistaat eine einheitliche Arbeitsgrundlage zum Umgang mit Fundtieren. Bisher bestanden sehr unterschiedliche Regelungen in den jeweiligen Kommunen. Vielen Tierheimen mangelte es an Geld. Das Land hat im Doppelhaushalt 2011/12 rund 400.000 Euro für Tierheime eingeplant. (fp)